

Der Iran geht das Risiko eines Krieges ein

Diese Phase des Iran-Konflikts wird wahrscheinlich erst enden, wenn der Westen von der sich abzeichnenden wirtschaftlichen Klippe stürzt.



8. Juni 2026 | Alastair Crooke

Der Krieg der USA gegen den Iran hat seine Anfangsphase hinter sich gelassen und tritt nun in eine neue Phase ein – eine Phase, in der der Iran implizit darauf setzt, dass die nächste Phase ein Krieg sein wird. Höchstwahrscheinlich wird es sich dabei um kurze Episoden eines begrenzten Krieges handeln, die jedoch das Potenzial bergen, sich regional auszuweiten, sollten die USA (und Israel) sich für eine drastische Eskalation entscheiden.

Die neue Phase birgt natürlich Risiken, doch der Iran hält die Trümpfe in der Hand: die Fähigkeit, der Infrastruktur am Golf als Vergeltung für jeglichen ihm zugefügten Schaden unverhältnismäßig schwerwiegende Schäden zuzufügen – und das Bewusstsein, dass der Westen immer näher daran ist, von der Energie-„Klippe“ zu stürzen.

Die drei Säulen, auf denen dieser Wandel beruht, sind **erstens** die Gewissheit, dass der Iran nicht von seiner Kontrolle über den Hormuz-Kanal abgebracht werden kann und dass durch die Konsolidierung seiner Verwaltungsstrukturen dort die Realität der iranischen Kontrolle über den Hormus-Kanal von den Staaten zunehmend akzeptiert und in ihrer Einigung mit der iranisch-omanischen Kontrolle widerspiegelt wird.

Mit diesem Grundprinzip verbunden ist die Umsetzung einer eskalierenden Abschreckungspolitik durch den Iran gegenüber der amerikanischen Seeblockade. Jeder Versuch, iranische Schiffe abzufangen oder anzugreifen oder in die Verwaltung der Meerenge einzugreifen, wird mit immer härte-

ren Gegenmaßnahmen beantwortet werden. Letztendlich könnte diese Politik dazu führen, dass der Iran US-Kriegsschiffen zunehmend größeren Schaden zufügt – ein weiterer Konfliktpunkt.

Am 3. Juni beispielsweise feuerten die USA eine Hellfire-Rakete auf einen iranischen Öltanker in der Nähe der Straße von Hormus ab. Als Reaktion darauf wurde ein Schiff in US-Besitz (oder Teilbesitz), die „Panaya“, mit Raketen getroffen. Darüber hinaus feuerte der Iran drei Salven von Marschflugkörpern auf den US-Luftwaffen- und Hubschrauberstützpunkt in Kuwait ab, von dem [der Angriff ausgegangen war](#). Es sind auch Bilder von schweren Schäden am internationalen Flughafen von Kuwait aufgetaucht (obwohl die Ursache der Schäden umstritten bleibt).

Das zweite Grundprinzip, das diesen Wandel beeinflusst, spiegelt schlichtweg die iranische Verachtung für Trumps ständig steigende Forderungen, seine übertriebenen Drohungen (die deutlich über die tatsächlichen Fähigkeiten der USA hinausgehen) sowie sein ständiges Hin und Her und seine verächtliche Rhetorik gegenüber dem Iran wider.

Die iranische Führung ist offenbar zu dem Schluss gekommen, dass ein Kompromiss wahrscheinlich nicht zustande kommen wird und dass es besser ist, die „Verhandlungen“ abzubrechen, „als die sinnlosen, böswilligen Verhandlungen mit einem betrügerischen und altersschwachen amerikanischen Regime fortzusetzen“, wie die *New York Times* berichtete – was darauf [hindeutet](#), dass das „Chaos um den Deal“ kein einmaliger Ausrutscher Trumps ist, der sich auf die Iran-Frage beschränkt, sondern vielmehr ein konsistentes Muster von Dysfunktionalität, das sich bei praktisch allen „Friedens“-Initiativen Trumps wiederholt.

Hinter der Entscheidung des Iran, die Gespräche auszusetzen, verbirgt sich jedoch wahrscheinlich die allmählich deutlich werdende Erkenntnis, die sich aus israelischen und amerikanischen Erklärungen und [Analysen](#) abzeichnet, dass das eigentliche Ziel des US-Israelischen Überraschungsangriffs vom 28. Februar niemals ein Regimewechsel an sich war – mit dem Ziel, die iranischen „Hardliner“ durch eine gemäßigtere Führungspersönlichkeit vom Typ „Delcy Rodrigues“ (Venezuela) zu ersetzen; sondern vielmehr darin bestand, die vollständige Zerstörung und Zersplitterung des Iran herbeizuführen – eine Erkenntnis, die zwangsläufig die Kalkulation des Iran verändern musste.

Diese Erkenntnis hat die öffentliche Unterstützung für die Islamische Republik enorm gestärkt und gleichzeitig den Krieg zu einem existenziellen Kampf um die Bewahrung der ethischen Werte der Revolution gemacht. Aus dieser Perspektive betrachtet gibt es für den Iran wenig mit Trump zu besprechen, abgesehen von einem möglichen künftigen Modus vivendi – sobald Washington begreift, dass es in die Enge getrieben ist, und sich ein neuer Realismus durchsetzt.

Das dritte Prinzip, das dieser neuen Konfliktphase zugrunde liegt, ist dasjenige, das der Iran seit Beginn der Gespräche in Islamabad verkündet hat: „Waffenstillstand für alle oder Waffenstillstand für niemanden“. Dies wurde in Irans [jüngstem Ultimatum](#) an Trump erneut betont: „Wären die israelischen Drohungen der vergangenen Woche, den südlichen Beiruter Vorort Dahiyeh dem Erdboden gleichzumachen, in die Tat umgesetzt worden, hätte der Iran den Norden Israels mit seinen Raketen schwer getroffen. Es galt: Waffenstillstand für alle – oder kein Waffenstillstand.“

Trump entschied sich für den Waffenstillstand und verkündete nach seinem Telefonat mit Netanjahu, dass dieser in Kraft getreten sei. Er wies Netanjahu an, den geplanten Luftangriff auf Dahiyeh im Süden Beiruts [abzusagen](#). In Israel löste die bloße Vorstellung, israelische Angriffe im Libanon

einzuschränken, eine massive [Welle der Empörung](#) aus allen Teilen des politischen Spektrums aus, die sich gegen Netanjahu richtete.

Der ehemalige Ministerpräsident Naftali Bennett warf Netanjahu vor, „die Kontrolle über die israelische Souveränität verloren“ zu haben. Und der ehemalige Ministerpräsident Yair Lapid sagte, Israel sei nach der Absage der Angriffe zu einem „Vasallenstaat“ degradiert worden.

Die USA und Israel versuchen seit einigen Monaten, einen Teil der libanesischen Führung dazu zu bewegen, die Aufgabe der Entwaffnung der Hisbollah zu übernehmen, wie Rubio erklärte, „damit Israel dies nicht tun muss“ – etwas, wozu die libanesischen Politiker offensichtlich [nicht in der Lage sind](#).

Israel verfügt über keine schlüssige Libanon-Strategie. Der ehemalige hochrangige Offizier des israelischen Militärgeheimdienstes, Danny Citrinowicz, [skizziert](#) einen neuen strategischen „Erfolg des Iran“:

Teheran ist es faktisch gelungen, die libanesisch-iranische Front mit dem größeren israelisch-iranischen Konfliktfeld zu verknüpfen. Jede Eskalation im Libanon wird nun zunehmend durch das Prisma der Beziehungen zwischen den USA und dem Iran betrachtet.

Dennoch stellt er fest:

Die Lage im Libanon ist nach wie vor äußerst instabil. Israel und die Hisbollah legen die derzeitigen Vereinbarungen weiterhin grundlegend unterschiedlich aus. Während Israel sich weiterhin im gesamten Libanon mit Ausnahme von Beirut Handlungsfreiheit vorbehält, beharrt die Hisbollah hingegen darauf, dass jede – und sei es noch so geringfügige – militärische Aktivität Israels gegen die Rahmenbedingungen des Waffenstillstands verstößt. Diese gegensätzlichen Auslegungen bergen ein erhebliches Potenzial für erneute Spannungen und eine Eskalation vor Ort.

In Israel bleibt die Lage in den nördlichen Städten für fast alle Israelis ein neuralgischer Punkt. Viele Städte entlang der libanesischen Grenze und bis hinunter nach Galiläa sind [halb leer](#) – „ganze Landstriche, die von der Regierung aufgegeben wurden“, schreibt Ben Caspit. Lokale Politiker betonen, dass auch sie „Israelis sind“ und dass die Regierung reagieren müsse.

Der Libanon wird mit Sicherheit ein Streitpunkt bleiben. Es ist keine Frage, ob, sondern wann die nächste Krise ausbrechen wird. Israel wird die Angelegenheit nicht auf sich beruhen lassen – selbst liberale Oppositionsführer fordern die Zerschlagung der Hisbollah und protestieren gegen Trumps Versuch, Netanjahu im Libanon die Hände zu binden.

Auch der Iran wird die Dinge nicht einfach so hinnehmen. Vermittler haben den Amerikanern mitgeteilt, dass der Iran ein Ende des Krieges gegen den Libanon, den Abzug der israelischen Streitkräfte und einen Rückzug aus der Straße von Hormus als verbindliche Bedingungen betrachtet – bevor über andere Themen verhandelt wird.

Und so stehen wir nun da. Die militärischen Scharmützel – im Grunde eine kurze Serie von Angriffen der US-Streitkräfte auf iranische Schiffe und die Infrastruktur der Meerenge, die aus Trumps

Wunsch resultieren, seine Seeblockade gegenüber der US-Öffentlichkeit zu bekräftigen – gehen weiter. Diese Situation ist eindeutig explosiv – genau wie die Lage im Libanon.

Der Iran erkennt faktisch die Realität an, dass in dieser neuen Phase – die so viele inhärente Konfliktpunkte birgt – eine militärische Eskalation seitens der USA irgendwann wahrscheinlich zu einer politischen Notwendigkeit werden wird, um den Bedürfnissen Trumps sowie seiner jüdischen Geldgeber im Inland gerecht zu werden.

Und die Verhandlungen? Sie werden zu nichts führen, solange Israel und die [jüdischen Milliardärsspender](#) in den USA jedes Ergebnis mit dem Iran ablehnen, das den Iran sowohl intakt als auch gestärkt zurücklässt und – gemäß dieser binären Denkweise – das „Israel First“-Projekt innerhalb der USA und der Region entsprechend schwächt.

Ein Abkommen, das den Iran nicht unwiderruflich schwächt, wird von diesen Kräften als „verräterische Pflichtverletzung“ Trumps verurteilt werden. Er wird gnadenlos angegriffen werden. Dennoch muss er erkennen, dass der Iran ohnehin kurz davor steht, die Fesseln der USA abzuwerfen.

Diese Phase des Iran-Konflikts wird wahrscheinlich erst enden, wenn der Westen von der sich nähernden wirtschaftlichen Klippe [fällt](#) ...



Robert A. Pape
@ProfessorPape

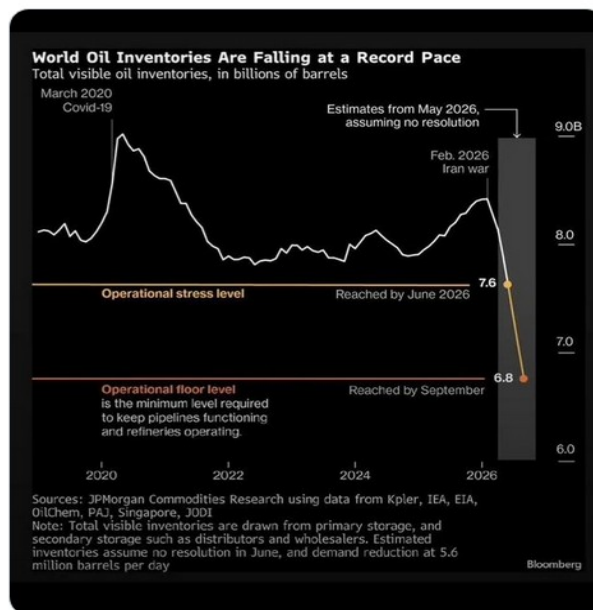
Übersetzung zeigen

Notice the March estimates of the oil inventory countdown are now occurring

Brace for new “shocks” in June

As everyone starts to see the cliff coming at the same time.

This will only add to Iran's growing leverage



Die weltweiten Ölvorräte gehen im Rekordtempo zur Neige